

### 11.3 Fokko Ollermann Ⓞ Gretine Willhaus

Fokko Ollermann war der erste Sohn seiner Eltern. Er kam am 13. Juni 1911 in Südgeorgsfehn zur Welt und wurde am 9. Juli in Hollen getauft.

Nach dem Besuch der Volksschule in Südgeorgsfehn hat er im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb gearbeitet (siehe dazu auch Abschnitt 5.1). In den Wintermonaten besuchte er eine Landwirtschaftsschule, die er in der Regel mit dem Fahrrad erreichte.

Als junger Mann musste er körperlich schwer arbeiten. Wenn im elterlichen Betrieb die saisonalen Arbeiten erledigt waren, half er Johann und Antje de Buhr geb. Specht, die auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals wohnten. Das Ehepaar (vom Alter her hätten sie Fokkos Eltern sein können) war kinderlos und somit froh, Hilfe zu erhalten. Fokko erledigte hier alle anfallenden landwirtschaftlichen Tätigkeiten wie Torfgraben, das Mähen von Gras zur Heugewinnung (damals natürlich noch mit der Sense) sowie auch die Feldbestellung wie Aussaat von Getreide und sonstigen Ackerfrüchten wie Kartoffeln, Runkel-, Steck- und Stoppelrüben. Auch die Ernte dieser Feldfrüchte gehörte zu seinen Aufgaben. Das Ehepaar de Buhr sorgte ihm Gegenzug für sein leibliches Wohl und versorgte ihn auch mit Naturalien.

Im Jahr 1940, also kurz nach dem Tod seines Vaters, wurde Fokko Ollermann zum Kriegsdienst eingezogen. Die Ausbildung fand zunächst in Neumünster (Schleswig-Holstein) statt. Schon bald ging es an die Front Richtung Russland. Auch wurde er im Pferdelaazarett eingesetzt, was ihm aufgrund seiner ausgeprägten Tierliebe zugute kam. Nach verschiedenen Verwundungen musste er auch Zeiten im Lazarett verbringen. Nach Problemen mit den Zähnen bekam er zwischenzeitlich Heimaturlaub und erhielt hier auch eine Zahnprothese.

Im Jahre 1945 geriet er in französische Kriegsgefangenschaft. Hier war er in großen landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Er beharrte auf den arbeitsfreien Sonntag, was ihm eine Strafe und einen Betriebswechsel einbrachte.

Die Versorgung während der Gefangenschaft war dürftig. Fokko hielt nicht viel von der französischen Alltagsküche, weil sie zu viel Weißmehl verwendete. Neben anderen Dingen vermisste er das ostfriesische Schwarzbrot.

Es wurden Lebensmittel illegal beschafft und in Blechdosen zubereitet, die man organisiert hatte.

1948 wurde er schließlich aus der Gefangenschaft entlassen.

Während der Abwesenheit von Fokko Ollermann versorgten seine Mutter und seine Schwester Berta den Betrieb. Allerdings bekamen die beiden in den ersten Nachkriegsjahren Unterstützung von einem Flüchtling, der ihnen zugeteilt wurde. Sein Name war Fritz Fink. Über ihn lernte Fokkos Schwester Berta ihren zweiten Ehemann Fritz Donner kennen, ebenfalls einen Ostvertriebenen (siehe Abschnitt 11.4). Wie dieser fand er in Düsseldorf bei den Mannesmann-Stahlwerken Arbeit und wohnte dort. Dennoch besuchte er Fokko und seine Mutter Luise noch öfters.

Am 17. November 1950 heiratete er in Hollen die ca. acht Jahre jüngere Gretine Willhaus, Tochter von Georg Theodor Willhaus und Moderina Jantjelina geb. Rull aus Bargerfehn. Gretines Großvater war übrigens ein Bruder von Gesche Hinrichs Ollermann geb. Willhaus (siehe Abschnitt 2.2).

Abbildung 11.1 zeigt das Verlobungsfoto, das im Sommer 1950 in Leer beim Fotografen Jüchter aufgenommen wurde. Für diese Aufnahme hat sich das Brautpaar mit dem Fahrrad auf den langen



**Abbildung 11.1: Verlobungsfoto Fokko Ollermann und Gretine Willhaus**

Weg nach Leer gemacht.

Die Hochzeit wurde im Elternhaus der Braut in Bargerfehn gefeiert, wo auch das Gruppenfoto (Abbildung 11.2) auf Seite 112 aufgenommen wurde.

Seine Frau zog zu ihm auf den elterlichen Hof im Nordobenende. Dort bekamen sie am 12. März 1951 zunächst einen Sohn, den sie Gerhard nannten, der aber bereits nach zehn Tagen verstarb. Danach wurden dem Ehepaar noch drei Töchter geboren, die im Abstand von fünf Jahren zur Welt kamen.

Im Jahr 1959 wurde ein neues Hinterhaus (»Achtereend«) errichtet. Der Sommer war sehr trocken, es wurde viel Wasser für den Bau benötigt, aber der Brunnen gab sehr gutes und auch viel Wasser her, so dass eine Nachbarsfamilie (Steen/Coners) auch noch täglich Trinkwasser in Milchkannen für den Eigenbedarf holte. Trotzdem führte der tiefe Brunnen immer noch genügend Wasser für den Bedarf der eigenen Familie.

Ende der 50er-Jahre machte Fokko Ollermann den Führerschein, und es wurde ein VW-Käfer angeschafft – eine große Errungenschaft, mit der die Familie schnell von einem Ort zum anderen gelangte.



**Abbildung 11.2:** Gruppenfoto anlässlich der Hochzeit von Fokko Ollermann und Gretine geb. Willhaus (zur Verfügung gestellt von Lieselotte Mülder geb. Ollermann, Leer). Rechts neben dem Bräutigam sitzt dessen Bruder Friedrich (»Fritz«), daneben die Mutter der beiden, Luise geb. Schäfer. Hinter ihr steht ihre Tochter Gesche. Deren Töchter Gerda und Erna stehen in der vorderen Reihe ganz links bzw. als dritte von rechts (erkennbar unter anderem an der gleichen Kleidung). Schräg hinter Gesche stehen ihre Cousine Hinrika (»Henni«) geb. Weber und deren Ehemann Wilhelm Harbers. Ganz hinten rechts steht Gerhardine geb. Hemken, die Ehefrau von Friedrich Ollermann. Schräg hinter dem Bräutigam steht der Cousin von ihm und seinen Geschwistern, Hermann Martens aus Augustfehn (nicht identisch mit Hermann Martens aus Abschnitt 30.9).

Auch die erweiterte Nachbarschaft freute sich über dieses tolle Gefährt, was sich darin zeigte, dass Fokko häufig als »Taxifahrer« in Anspruch genommen wurde, zum Beispiel wenn Besuch am Bahnhof in Augustfehn ankam.

Anfang der 60er-Jahre schaffte sich Fokko Ollermann einen Traktor sowie die dazu notwendigen Geräte an.

Im Rentenalter wurden die Ländereien verpachtet. Mehr oder weniger zu Hobbyzwecken wurden noch ein paar Rinder gehalten. Außerdem wurden in den Wintermonaten Rinder in Pflege genommen, weil Fokko Ollermann gerne mit Tieren arbeitete und somit noch eine Aufgabe hatte. Unter anderem versorgte er Pflegerinder von Johann Martens, einem Sohn von Hermann Martens und Lina geb. Trauernicht (siehe Abschnitt 30.9).

Fokko Ollermann starb am 25. September 1993 im Alter von 82 Jahren nach kurzer Krankheit in Südgeorgsfehn.

Seine Witwe Gretine verkaufte das Anwesen auf Rentenbasis. Nachdem sie noch ca. 6 Jahre als Witwe lebte, verbrachte sie die letzten drei Monate ihres Lebens im Altenheim »Johannes Huus« in Remels und verstarb schließlich am Silvestertag 1999 im Krankenhaus in Westerstede.

Da ihre Kinder nicht mehr in Südgeorgsfehn wohnten, wählte das Ehepaar noch zu Lebzeiten Filsum als den Ort, an dem sie begraben werden sollten. Dort wohnte eine ihrer Töchter mit ihrer Familie und würde sich somit leichter um die Grabstelle kümmern können.

(Quellen: [33, 38, 31])